Nr. 532. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 11. November 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Gewerbe-Inspektion.

Die „Amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten für 1895“ sind soeben erschienen. Wenn man den 732 Seiten starken Band mit den Berichten früherer Jahre vergleicht, so gewinnt man schon äußerlich eine Vorstellung von der Ausdehnung, die im Laufe der Zeit die Beaufsichtigung der Gewerbebetriebe und die Fürsorge der staatlichen Behörden für das Wohlergehen der Arbeiter in Deutschland genommen haben. Die Berichte bieten im Ganzen kein unerfreuliches Bild von der Lage der Arbeiter. Wenn auch hier und da noch Manches zu wünschen übrig geblieben ist und die Vernachlässigung der Pflichten gegen die Arbeiter das Einschreiten der Aufsichtsbeamten erforderte, so wird doch im Allgemeinen anerkannt, daß die Arbeitgeber meist willig den Anordnungen der Aufsichtsbeamten nachkommen und bestrebt sind, besonders im Arbeiterschutz ihre Pflicht zu thun. Die Zahl der Betriebsanlagen, in denen Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Schutzbestimmungen festgestellt werden konnten, ist um 13,4 Prozent gegen das Vorjahr zurückgegangen. In Folge des Aufschwungs der Industrie hat im Reiche die Zahl der beschäftigten Arbeiter, und zwar zum Theil ganz bedeutend, zugenommen. Die Zahl der jugendlichen, im Alter zwischen 14 und 16 Jahren stehenden Arbeiter ist trotzdem in 9 Aufsichtsbezirken im Wesentlichen nur dieselbe geblieben, wie im Vorjahre, in 24 Bezirken dagegen ist sie sogar zurückgegangen, und zwar am meisten in Preußen und in Sachsen. Diese Thatsache ist erfreulich. Die Berichte dürften kaum irren in der Annahme, daß der Rückgang der Zahl der jugendlichen Arbeiter ihre Ursache namentlich in dem Bestreben der Arbeitgeber findet, sich der obligatorischen Verpflichtung zur Einhaltung der Schutzbestimmungen möglichst zu entziehen. Die billige Arbeitskraft und die Geschicklichkeit jugendlicher Arbeiter dürften zwar die Unternehmer nicht gänzlich abhalten, sich dieser Arbeitskräfte auch ferner zu bedienen, namentlich nicht in günstigen wirthschaftlichen Zeiten. So ist es denn auch erklärlich, daß aus vielen Aufsichtsbezirken mit der Zunahme der Arbeiter in Folge des allgemeinen geschäftlichen Aufschwungs auch eine Steigerung der Zahl der jugendlichen Arbeiter berichtet wird. Als eine weitere Folge der Besserung in den wirthschaftlichen Verhältnissen dürfte die Thatsache angesehen werden können, daß von nennenswerther Arbeitslosigkeit unter den ständigen Fabrikarbeitern glücklicherweise nichts berichtet wird. In einigen Bezirken, sowohl in Norddeutschland, wie in Süddeutschland ist sogar ein Mangel an Arbeitskräften hervorgetreten. Um den Ausgleich zwischen Arbeitsangebot und -Nachfrage zu erleichtern, ist man an vielen Orten der Frage einer verbesserten Arbeitsvermittelung näher getreten. Die Errichtung von Arbeitsnachweisstellen für Arbeiter hat im Jahre 1895 bedeutende Fortschritte gemacht. In zahlreichen Berichten wird die erfreuliche Wirksamkeit der durch städtische Verwaltungen oder gemeinnützige Korporationen und Vereine errichteten Arbeitsnachweise hervorgehoben. In den Wohnungsverhältnissen der Arbeiter finden sich vielfach noch unbefriedigende Zustände, doch war eine fortschreitende Besserung in diesen Bezirken zu bemerken, die hauptsächlich der Fürsorge der größeren Werkleitungen durch Bau von Arbeiterwohnungen, der Wirksamkeit von Bau- und Sparvereinen, sowie zweckmäßiger privater Bauthätigkeit zu verdanken ist. Auch die Wohlfahrtseinrichtungen haben in erfreulicher Weise zugenommen. Es ist eine gewaltige Arbeit, die durch die Gewerbe-Inspektion alljährlich vom Staate im Interesse der Arbeiter geleistet wird. Für die Beurtheilung der Wirkungen, die die Arbeiterschutz-Gesetzgebung im Gefolge hat, liefern die Berichte einen zuverlässigen Maßstab. Der Geist der Unparteilichkeit nach allen Seiten, der aus ihnen spricht, das Wohlwollen für die leibliche, geistige und sittliche Wohlfahrt der Arbeiter, von dem sie getragen werden, sind so augenfällig, daß das Studium der Berichte mit aufrichtiger Befriedigung erfüllen muß. Die Sozialdemokratie allerdings weiß nichts Gutes in den Berichten zu entdecken. Nur dort, wo Mißstände an den Tag gebracht werden, benutzt ihre Presse die Feststellungen als Agitationsmittel. Das Gute wird verschwiegen. Der „Vorwärts“ geht in seiner parteiischen Berichterstattung sogar so weit, die Jahresberichte eine „Anklageschrift gegen Unternehmerthum und Staat“ zu nennen. Dieses Bestreben, die Arbeiterfürsorge übel zu beleumunden, beweist nur, daß die Wirkungen dieser Fürsorge sich in den Kreisen der Sozialdemokratie immer mehr fühlbar machen.

Deutschland.

Berlin, 11. November. Man erwartet, daß im Reichstag am Donnerstag oder Freitag die Verhandlungen über die beiden eingebrachten Interpellationen der freisinnigen Volkspartei beginnen. Dazu wird noch eine Interpellation der Zentrumspartei eingebracht werden in Betreff der Enthüllungen des Fürsten Bismarck. Die Fraktion wollte gestern Abend den Wortlaut feststellen. Die drei Interpellationen werden vor der ersten Berathung des Reichshaushaltsetats erledigt werden, um eine zusammenhängende Diskussion über jede der drei berührten Fragen zu ermöglichen. Die „Germania“ präludirt dem Vorgehen ihrer Partei in Sachen der Hamburg-Wiener Enthüllungen mit folgender Andeutung:

„Der Reichstag wird vielleicht eine Initiative ergreifen und aus seiner Mitte heraus in irgend einer passenden Form eine Kundgebung möglich machen, welche der gegenwärtigen Leitung der auswärtigen Politik ein volles Vertrauen bekundet und gegenüber den Angriffen des Fürsten Bismarck auf die Seite des Kaisers sich stellt.“

Bei solchen Worten „merkt man die Absicht und man wird verstimmt“.

— Dem Reichstag sind zwei Abänderungsanträge zur zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung zugegangen; einer vom Abg. Dr. Cuny: Der Reichstag wolle beschließen: den zweiten Satz des zweiten Absatzes des § 124 des Gerichtsverfassungsgesetzes zu fassen, wie folgt: „Die Besetzung eines solchen Straffenats erfolgt aus Mitgliedern des Oberlandesgerichts oder Mitgliedern eines oder mehrerer Landgerichte des Bezirks, für welchen der Senat gebildet wird.“ Der andere von den Abgg. Munckel-Richter. Der Reichstag wolle beschließen: den § 73 des Gerichtsverfassungsgesetzes unter Ablehnung der Kommissionsanträge und der Regierungsvorlage in der Fassung des bestehenden Gesetzes zu belassen.

— Eine Abänderung der Farben der Provinz Posen ist durch folgenden königlichen Erlaß angeordnet worden:

„Auf Ihren Bericht vom 1. November d. J. bestimme Ich hierdurch, in Abänderung des Allerhöchsten Erlasses vom 22. Oktober 1882, als Farben der Provinz Posen die Farben Weiß-Schwarz-Weiß und überlasse Ihnen, die dieserhalb erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Neues Palais, den 9. November 1896.

Wilhelm R.

Freiherr von der Recke.

An den Minister des Innern.“

Die Posener Provinzialfarben waren bisher roth-weiß; da auch die Farben des ehemaligen Königreichs Polen roth-weiß waren, allerdings mit anderer Schattirung des Roth, so konnte unter Nichtbeachtung dieses Unterschiedes von den Polen nach Herzenslust mit polnischen Fahnen demonstrirt werden: jeder Rüge der Verwendung polnischer Fahnen, z. B. bei Kundgebungen zu Ehren des in der Provinz umherreisenden Erzbischofs, konnte entgegengehalten werden, daß man ja die Posener Provinzialfarben angewendet habe, wobei sich über eine etwas hellere oder etwas dunklere Färbung des Roth schwer streiten ließ. Damit ist es nunmehr zu Ende: die Farben der Provinz Posen sind fortan weiß-schwarz-weiß — wodurch zugleich die Zugehörigkeit der Provinz zum preußischen Staate bei jeder Anwendung der neuen Fahne bekundet werden wird —, und wer künftig roth-weiß flaggt, der demonstrirt für die Wiederherstellung eines Königreichs Polen. Schon seit längerer Zeit war von deutscher Seite aus der Provinz Posen eine Aenderung der Fahne derselben verlangt worden. Der Augenblick für die neue Anordnung ist insofern richtig gewählt, als die Polen und ihre klerikalen Verbündeten sich seit der Schwurgerichtsverhandlung wegen des Vorfalls von Opalenitza geberden, als ob die Feststellung, daß der Distriktskommissar v. Carnap auf einem früheren Posten sich schwere Ausschreitungen hat zu schulden kommen lassen, die Grundlosigkeit aller Beschwerden über polnische Propaganda und aller deutschen Forderungen von Gegenmaßregeln bewiesen hätte. Indem die Anordnung wegen der Provinzialfahne gerade jetzt erfolgt, wird hoffentlich bekundet, daß die Regierung sich durch jene plumpe Sophistik nicht in der Abwehr der Polonisirungs-Bestrebungen wolle beirren lassen, und daß insbesondere die Verwandlung von Ehrenbezeugungen für den Erzbischof in polnisch-nationale Demonstrationen, wobei bisher die roth-weißen Farben eine so große Rolle spielten, nicht weiter geduldet werden soll.

— Zum Fall Brüsewitz schreibt man dem „B. T.“ aus gut unterrichteten Kreisen:

„Die gestrige Meldung des „Badischen Landesboten“ über die angebliche Verurtheilung des Lieutenants v. Brüsewitz zu 6 Jahren Festungshaft und Dienstentlassung sowie über die bereits erfolgte Abführung des Verurtheilten nach der Festung Ehrenbreitstein ist durchweg unrichtig und beruht auf freier Kombination. Zunächst könnte es sich nicht um Festungshaft, sondern höchstens um Festungsgefängniß handeln, ferner ist nicht auf Dienstentlassung, sondern gewiß auf Entfernung aus dem Heere erkannt. Sodann steht die kaiserliche Bestätigung des Urtheils noch aus. Endlich ist auch die Ueberführung des Verurtheilten auf eine Festung noch nicht erfolgt. Nach dem § 185 der Mil.-St.-G.-Ordn. können nur Gemeine, gegen welche auf Gefängnißstrafe von mehr als sechs Wochen erkannt worden ist, wenn nicht besondere Gründe dagegen obwalten, gleich nach abgehaltenem Spruchgericht zum vorläufigen Strafantritt abgeführt werden. Dagegen gelangen gegen Offiziere ergangene Erkenntnisse erst nach Begutachtung des Generalauditoriats, dem die Akten mit einem von dem Auditeur, der im Kriegsgerichte fungirt hat, anzufertigenden und zu unterschreibenden Aktenauszuge einzureichen sind, zur allerhöchsten Bestätigung oder Aufhebung. Darüber vergeht eine geraume Zeit, und es ist daher nicht wahrscheinlich, daß die Bestätigung des hier in Frage stehenden Urtheils schon erfolgt ist.

Dagegen finden, wie verlautet, Erwägungen statt, ob das Urtheil im Fall Brüsewitz veröffentlicht werden soll, und es soll zugleich in Erwägung gezogen sein, die Zeugenaussagen sowie die Motive des Urtheils bekannt zu geben. Ein solches Verfahren ist in der Regel bekanntlich nicht gebräuchlich. Es würde sich jedoch in diesem Falle sehr empfehlen, weil die öffentliche Meinung durch den Vorfall außerordentlich erregt ist. Entschließt man sich dazu, so wäre es gerathen, den Weg zu betreten, bevor die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache gelangt.

So traurig und verdammungswerth die Begebenheit ist, so scheint sich hiernach doch der Heeresleitung von selbst die Ueberzeugung von der Nützlichkeit des öffentlichen Verfahrens aufgedrängt zu haben. Denn als etwas anderes als eine Konzession an die Oeffentlichkeit des Verfahrens können die oben gedachten Erwägungen nicht aufgefaßt werden.“

Posen, 10. November. In der heutigen Stadtverordnetensitzung, der der Regierungspräsident von Jagow beiwohnte, wurden 2 Millionen Mark als Zuschuß für die Eindeichung der Warthe, zwecks Verhütung von Ueberschwemmungen in den unteren Stadttheilen Posens bewilligt, dagegen wurde das Verlangen der königlichen Staatsregierung, die Ausführung des Entwurfs in städtische Regie zu nehmen, abgelehnt. Die Staatsregierung hatte einen Zuschuß von einer Million Mark in Aussicht gestellt, es aber abgelehnt, die Ausführung des Entwurfs vorzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Trient, 10. November. Bei den heutigen Landtagswahlen in sechs Südtiroler Landgemeindebezirken wurden durchweg Abstinenzkandidaten gewählt. Es wurden zumeist die bisherigen Vertreter mit großen Mehrheiten, theilweise einstimmig wiedergewählt.

Luxemburg.

Luxemburg, 10. November. Die Eröffnung der Deputirtenkammer wurde heute ohne Thronrede vollzogen. Nachdem die im Juni stattgehabten Wahlen als gültig befunden, wurde die Eidesleistung vorgenommen, bei welcher der Deputirte Spoo-Esch darauf hielt, dem König-Großherzog Treue zu geloben, weil Niemand das Recht hätte, in der Verfassung das Wort „König“ ohne Weiteres zu streichen. Bei der darauf folgenden Bureauwahl wurde der bisherige Vizepräsident Simons im zweiten Wahlgange mit 26 gegen 18 Stimmen, welche von Tornaco zufielen, zum Präsidenten gewählt. Von Tornaco, ein ausgesprochener Gegner des Staatsministers Eyschen, wurde mit 22 gegen 21 Stimmen, welche auf den Anhänger der Regierung Hommer fielen, zum Vizepräsidenten gewählt. Zu Sekretären wurden Laval und August Colliot gewählt, die ebenfalls als Gegner der Regierung betrachtet werden.

Belgien.

Brüssel, 10. November. Der König empfing heute den scheidenden Kriegsminister General Brassine und machte Anstrengungen, um ihn zur Zurücknahme seiner Demission zu veranlassen, bisher jedoch vergebens. Dem Blatt „Reforme“ zufolge lehnten bisher alle Generale die Uebernahme des Kriegsportefeuilles ab, so daß die Verlegenheit der Klerikalen steigt. Zahlreiche Offiziersklubs sandten dem General Brassine wegen seines energischen Auftretens Zustimmungstelegramme.

Es ist in der That eine interessante Kraftprobe, welche die Armeereformer in Belgien augenblicklich anstellen.

Brüssel, 10. November. In Folge des Rücktrittes des Kriegsministers hat sich die Deputirtenkammer auf acht Tage vertagt. „Etoile“ meldet, daß von den Regierungen Hollands und Belgiens ein die Verstaatlichung der großen belgischen Zentralbahn regelndes Abkommen unterzeichnet sei.

Frankreich.

Paris, 10. November. Die Deputirtenkammer beschloß mit 273 gegen 254 Stimmen, in der nächsten Sitzung über den Modus der Wahlen zum Senate zu berathen, entgegen dem Antrage des Ministerpräsidenten Meline, welcher den Beginn der Budgetberathung auf die Tagesordnung gesetzt wissen wollte.

Spanien und Portugal.

Alicante, 10. November. Der frühere Ministerpräsident Sagasta ist schwer erkrankt.

Rußland.

Das Provisorium im Petersburger Auswärtigen Amt dürfte nunmehr bald beendet sein. Wie verlautet, hat Herr Schischkin seine Ernennung zum Minister des Auswärtigen zugesichert erhalten und dürfte die offizielle Publikation derselben in Kürze erfolgen.

Der Plan, dem Minister des kaiserlichen Hofes, Graf Woronzow-Daschkow, die Kanzlerwürde zu verleihen, ist dagegen wieder fallen gelassen. Es war auch vorauszusehen, daß Pobedonoszew und andere hohe Würdenträger ihre lebhaftesten Bedenken gegen dieses Projekt äußern würden. Gegenwärtig besteht der Plan, für Woronzow-Daschkow die Stelle eines „bei der allerhöchsten Person stehenden Generals“ zu schaffen, die eine Zeit lang unter Alexander II. bestand. In jedem Falle wird Woronzow-Daschkow, auch wenn er nicht Hofminister bleibt, einen großen persönlichen Einfluß behalten.

Auch der Gedanke, dem Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch die Leitung des Ministeriums der Volksaufklärung zu übertragen, ist abermals fallen gelassen. Die größten Chancen, zu diesem Posten ernannt zu werden, hat jetzt der Kurator des Petersburger Lehrbezirks Geheimrath Kapustin. Andererseits soll auch Großfürst Konstantin Konstantinowitsch durchaus eine hervorragendere Stellung im Staatsleben einnehmen, und so wird jetzt der Gedanke ventilirt, ihn zum obersten Chef aller militärischen Lehranstalten zu ernennen. Gegenwärtig bekleidet diesen Posten Machotin, der im Dezember sein 66. Lebensjahr vollendet.

Petersburg, 9. November. Die „Petersburgskija Wjedomosti“ wenden sich in einem „Pax vobis“ überschriebenen Artikel gegen den zwischen Deutschland und Frankreich herrschenden Antagonismus und ermahnen Frankreich, zu vergessen. Es heißt darin wörtlich: „Haben wir Russen das Jahr 1812 und Sebastopol nicht vergessen, oder hat Oesterreich etwa nicht 1866 vergessen? Und hat denn Deutschland in der Vergangenheit nicht auch Niederlagen erlitten?“ Des Weiteren bemerkt das Blatt auf Rußland als auf den Friedensvermittler weisend: „Wir sind überzeugt, daß wenn man sich in der Frage einer Aussöhnung zwischen diesen beiden Völkern an den Kaiser von Rußland um Hülfe wendete, nachdem man sich von der Legende losgesagt hat, daß Franzosen und Deutsche nur Haß gegen einander hegen können, diese Vermittelung gern geleistet werden würde. Mögen es die Völker Europas wissen, daß nur der Kaiser von Rußland allein den beiden Völkern sagen kann: „Pax!“

Die „Nowoje Wremja“ schreibt, dem Sultan sei jetzt der Weg zur Rettung gezeigt, von ihm und der Pforte hänge es ab, sich die Hinweise zu Nutze zu machen und zu berechnen, daß die Beruhigung des christlichen Orients im Verein mit dem im Berliner Vertrag gesicherten status quo möglich sei. Die Diplomatie habe jetzt gethan, was zu thun möglich war. Sollten uneigennützige Anstrengungen fehlschlagen, so blieben nur Maßnahmen übrig, welche nicht mehr in die Reihe freundschaftlicher Rathschläge gehörten.

Amerika.

Washington, 10. November. Der gestern Abend abgeschlossene Schiedsvertrag betreffend die Venezuela-Frage besagt, daß die Schiedskommission, welche aus fünf Mitgliedern bestand, von denen je zwei seitens der Vereinigten Staaten von Amerika und England, das fünfte durch die übrigen vier gewählt wurde, dahin entschied, daß eine während fünfzig Jahren nicht bestrittene Okkupation das Eigenthumsrecht an den kolonisirten Gebieten begründet. Außerdem enthält der Vertrag eine Uebereinkunft, nach welcher künftig alle Streitfragen zwischen den beiden englischsprechenden Nationen schiedsgerichtlicher Entscheidung zu unterbreiten sind.

Vom hohen Norden.

Der glänzende Erfolg Nansen's und seines Schiffes „Fram“ hat zeitweilig das Interesse für die anderen neueren Nordpolarfahrten unverdienterweise in den Hintergrund gedrängt und sogar Jackson's Expedition nach Franz Joseph-Land, mit welcher Nansen erfreulicher Weise zusammentraf und der er seine schnelle Heimkehr verdankt, von der Tagesordnung verschwinden lassen, obwohl die Ausdauer, welche Jackson und seine Begleiter auf die Erforschung des Archipels verwenden, rühmliche Anerkennung verdient. Jackson hat — wie H. Wichmann im neuesten Heft von „Petermann's Mittheilungen“ (Gotha, Justus Perthes) in einer Uebersicht der neuesten arktischen Expeditionen mittheilt — nach Abfahrt des „Windward“ im Juli und August 1895 eine größere Bootfahrt längs der Nordwestküste unternommen, dann den zweiten Winter 1895/96 ohne Unfall und Krankheiten auf seiner Station Elmwood in Franz Joseph-Land verbracht und, sobald das Tageslicht es gestattete, seine Untersuchungen wieder aufgenommen. Im März bereits erreichte er die Nordküste des Archipels, wo sich offene See, die er „Queen Victoria-Sea“ benannte, vor ihm ausdehnte, während von dem von Payer gesichteten Petermann-Land keine Spur zu entdecken war; seine Aufnahmen bestätigen das Vorhandensein einer breiten Wasserstraße, British-Channel, von Markham-Sund bis zu diesem Meer, wodurch Payer's Zichy-Land in mehrere Theile aufgelöst wird. Auch nach seiner Rückkehr, Ende April, wurden die Forschungen auf kleineren Ausflügen fortgesetzt bis zum Eintreffen des „Windward“, welcher Anfang September glücklich wieder in London anlangte. Jackson selbst mit den meisten seiner Gefährten wird noch einen dritten Winter in Franz Joseph-Land zubringen, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß seine Aufnahmen eine ziemlich vollständige Karte der Inselgruppe ergeben werden. — Die von der Royal Geographical Society in London unterstützte wissenschaftliche Expedition nach Spitzbergen unter Leitung von Sir M. Conway ist gleichfalls glücklich nach England zurückgekehrt. Als ihre hauptsächlichsten Ergebnisse sind zu bezeichnen die zweimalige Durchkreuzung der Insel von der Advent-Bai nach der Agardh-Bai an der Ostküste und zurück, sowie die geographischen und geologischen Aufnahmen, besonders die Untersuchungen über die Glacialerscheinungen in diesem Gebiet, die Aufnahmen im Eis-Fjord und seiner nördlichen Ausbuchtung durch Trevor-Battye, die Fahrt um Spitzbergen bis zu den Sieben Inseln und durch die Hinlopen-Straße bis in die Nähe von König Karl-Land, wo die vollständige Umsegelung der Insel durch die großen Eismassen im Stor-Fjord leider verhindert wurde; endlich die Ersteigung des höchsten Gipfels von Spitzbergen, der fast 1400 Meter hohen Hornsund-Spitze, durch Trevor-Battye, E. J. Garwood und den norwegischen Schiffer Bottolfsen. Um diese Ersteigung zu ermöglichen, waren die genannten Mitglieder der Conway'schen Expedition in Spitzbergen zurückgeblieben, und sie mußten, da sie das letzte Schiff nach Norwegen verfehlten, die Rückkehr in einer kleinen Dampfbarkasse ausführen. — Andrée hält trotz der Erfahrungen dieses Jahres an seinem Plan einer Ballonfahrt quer über das Polargebiet fest und ist auch fest entschlossen, im nächsten Jahre den Versuch zu erneuern, obwohl die Ergebnisse der Nansen'schen Expedition die Bedeutung dieser flüchtigen Rekognoszirungsfahrt wesentlich verringert haben. Von seinen Begleitern ist der Meteorolog Ekholm endgültig von der Theilnahme zurückgekehrt, weil der Andrée'sche Ballon nicht dicht genug sei, um die erforderliche Gasmenge für eine Fahrt von einem Monat zu bewahren, was Andrée jedoch bestreitet. Peary's Expedition nach Nord-Grönland ist am 27. September nach Neufundland zurückgekehrt, ohne den großen Meteoriten von Kap York an Bord gebracht zu haben; er war glücklich nach dem Ufer hinabgeschafft worden, als die Schrauben des Hebels brachen. Sonst ist das Programm der Expedition glücklich zur Ausführung gekommen; nähere Nachrichten stehen noch aus. — Archäologische Forschungen hat Premier-Lieutenant Bruun, welcher 1893/94 zu demselben Zweck in Süd-Grönland thätig war, in Island und auf den Faröern angestellt, und zwar besonders Untersuchungen der Ruinen von Wohnungsstätten der alten Nordländer. Zu diesem Zweck hat Bruun Nachgrabungen vorgenommen und u. a. beim Ljosavatn in Island einen alten Götterhof mit Opferstätte aufgedeckt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß durch die genaueren Untersuchungen der Funde auch Aufschlüsse über die frühere Besiedelungsfähigkeit der Insel gewonnen werden. — Wie die projektirte belgische antarktische Expedition, so ist auch die englische Expedition, welche unter Leitung von C. Borchgrevink aussegeln sollte, in diesem Jahre nicht rechtzeitig fertig geworden und mußte auf nächstes Jahr verschoben werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. November. Zu Gunsten der Geschäftsleute erfährt stets die Sonntagsruhe vor Weihnachten eine besondere Regelung und fehlt es dabei nie an dem Entgegenkommen der Behörden. Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, industrieller und gewerblicher Vereine hat eine Eingabe an den Minister des Innern und an den Polizeipräsidenten gerichtet, in welcher er diese Regelung derartig wünscht, daß an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten, sowie am Sonntage vor Neujahr der Ladenverkehr in Berlin für die Stunden von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 2 bis 10 Uhr Nachmittags freigegeben werde.

— Das königliche Staatsministerium hat beschlossen, die Bestimmung unter B 3 der durch den Staatsministerialbeschluß vom 13. Mai 1884 für die Berechnung der Reisekosten der preußischen Staatsbeamten als maßgebend erklärten „Zusammenstellung einiger Grundsätze, nach welchen bei Berechnung der Reise- und Umzugskosten der Reichsbeamten zu verfahren ist“, durch folgende zu ersetzen: a) Als Ort im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gilt der hauptsächlich von Gebäuden oder eingefriedigten Grundstücken eingenommene Theil eines Gemeinde-(Guts-)Bezirks, so daß die Ortsgrenze ohne Rücksicht auf vereinzelte Ausbauten oder Anlagen durch die Außenlinie jenes Bezirkstheiles gebildet wird. Derartig räumlich zusammenhängende, demselben Gemeinde-(Guts-)Bezirke angehörende Komplexe von Gebäuden und eingefriedigten Grundstücken gelten auch dann als ein einziger Ort, wenn etwa für einzelne Theile besondere Ortsbezeichnungen üblich sind. b) Sind in einem Gemeinde-(Guts-)Bezirke mehrere, getrennt von einander liegende, geschlossene Ortschaften vorhanden, so ist jede solche Ortschaft für sich als Ort in dem vorbezeichneten Sinne anzusehen. Als Anfangspunkt der Reise gilt in diesen Fällen die Grenze der Ortschaft, worin der Beamte seinen dienstlichen Wohnsitz hat, als Endpunkt die Mitte des Ortes, in dem das Dienstgeschäft verrichtet wird. c) Für Gemeinde-(Guts-)Bezirke, in denen ein durch die geschlossene Lage der Wohnstellen gekennzeichneter Ortschaftsbering überhaupt nicht vorhanden ist, gilt als Anfangspunkt der Reise das Wohngehöft der Beamten, als Endpunkt stets die Stelle, wo das Dienstgeschäft verrichtet wird. d) Hat der Beamte seinen dienstlichen Wohnsitz in einem Gemeinde-(Guts-)Bezirk mit einer oder mehreren Ortschaften außerhalb eines geschlossenen Ortsringes isolirt auf dem Lande, so ist das Wohngehöft als Ausgangspunkt der Reise anzusehen.

— Nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ist es nicht statthaft, Quittungskarten als Pfandgegenstände einzubehalten. In Folge von Beschwerden sind jetzt, wie gemeldet wird, im Bezirke der Versicherungsanstalt Berlin die Gesindevermiether polizeilich darauf hingewiesen worden, daß die Einbehaltung der Quittungskarten sogar strafbar ist.

— Im Bellevue-Theater ist gegenwärtig die für jeden Theaterdirektor ersehnte Zeit der ausverkauften Häuser angebrochen, denn je mehr sich das Gastspiel der Schlierseer dem Ende naht, desto größere Anziehungskraft scheint es auszuüben. Gestern brachte das Bauern-Ensemble eine Novität, das ländliche Charakterbild „Z'widerwurzen“ von Dr. H. Schmid, welches sich wiederum einer überaus freundlichen Aufnahme zu erfreuen hatte. Die Handlung führt uns in das Alpenthal von Oberbaiern und schildert uns eine gemüthvolle Geschichte aus den Bergen von der herzlosen Tochter des Bauern vom Kurzenhof, welche das vierte Gebot wenig beachtet und auch den Floßer-Martl von Lenggries, der ihr in inniger Liebe zugethan, mit Hohn behandelt, bis auch sie von dem Schicksal geläutert wird und mit Freuden ihrem Martl die Hand zum Bund für das Leben reicht. Es ist ein gemüthliches Bild aus dem baierischen Bauernleben, das der Verfasser bietet, ein Bild voller Frohsinn und Harmlosigkeit, welches auf Herz und Gemüth wirkt. Bei der Darstellung erfreute wieder das exakte Zusammenspiel und die lobenswerthe Natürlichkeit, deren sich jeder Einzelne befleißigt. Im Vordergrund der Handlung stand gestern Anna Dengg als halsstarrige Bauerntochter und Josef Meth als deren treuergebenen Liebhaber, beide führten ihre Partien auf das beste durch, weiter sind Anna Reil als alte „Crescenz“ und Willi Dirnberger als „Bauer vom Kurzenhof“ mit besonderer Anerkennung zu nennen; die kleine Partie des „rheinländischen Hausirers“ wurde von Michael Dengg mit prächtigem Humor dargestellt und brachte demselben lebhaften Beifall ein. Auch an dem üblichen Schuhplattlertanz mit obligatem Juchser fehlte es nicht, bei welchem sich die Bauerndarsteller vom Schliersee immer wieder als Meister zeigen.

— In den Zentralhallen findet morgen Donnerstag wiederum ein Nichtrauchabend statt und dürfte derselbe sehr zahlreichen Besuch finden, da das gegenwärtige Ensemble an Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

— Hippel's Stettiner Sänger veranstalten bereits am Freitag ihre letzte humoristische Soiree im Saale der Philharmonie. Das Programm der Sänger ist besonders reich mit humoristischen Vorträgen ausgestattet und wem an einer heitern Unterhaltung gelegen ist, dem kann der Besuch dieser Soireen bestens empfohlen werden.

— Gewarnt wird vor einer Schwindlerin, welche sich „Frau Stein“ nennt und gegenwärtig Deutschland bereist. Dieselbe giebt an, aus Stettin zu kommen, und sucht auf Grund einer Mitgliedskarte des Greifswalder Hausbeamtinnenvereins Unterstützungen zu erschwindeln. Die Gaunerin pflegt sich zunächst an Geistliche zu wenden, um durch diese bei Vorstandsdamen von Vereinen eingeführt zu werden. Bei dieser Gelegenheit erzählt sie gewöhnlich, daß sie sich auf der Reise befinde, um eine ihr übertragene Stellung anzutreten, und daß ihr das Reisegeld ausgegangen sei.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger. — Gänse wurden per Pfund mit 46 bis 53 Pf. bezahlt.

* Vor dem Hause Kohlmarkt 6 wurde gestern Abend ein unbekannter Mann mit einer stark blutenden Kopfwunde bewußtlos aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt. — In der Nacht wurde auf das Bureau eine Frau Emilie Berger gebracht, welche man hülflos auf der Straße gefunden hatte, die Frau fand im Krankenhause Aufnahme.

* Heute früh wurde in der Kajüte eines an der Speicherstraße liegenden Kahnes der Schiffer Paul Grey aus Ratzdorf bei Guben besinnungslos aufgefunden, allem Anscheine nach lag eine Vergiftung durch Kohlendunst vor. Unter dem Beistande von Samaritern der Feuerwehr gelang es, den G. wieder ins Leben zurückzurufen und wurde er sodann mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt.

* Die Verlängerung der Galgwiesenstraße bis zur Fürstenstraße durch das Hohle Thor hat die Bezeichnung „Thorstraße“ erhalten.

* In einer der letzten Nächte wurde eine auf den Möllnwiesen befindliche, zur Hafenanlage gehörige Baubude erbrochen und daraus ein

Sommerpaletot im Werthe von 25 Mark gestohlen.

Eingesandt.

Einen traurigen, und einer Stadt wie Stettin unwürdigen Eindruck bietet die Barnimstraße zwischen Arndtplatz und Turnerstraße; es liegt hier ein ziemlich großer Platz in beinahe vollständiger Urwildniß, obgleich die Gegend ziemlich belebt und auch immer mehr und mehr bebaut und bewohnt wird. Ein Jammer ist es, namentlich bei anhaltendem Regenwetter, wie sich Menschen und namentlich die armen Pferde der meist armen Fuhrleute quälen müssen, diese Strecke zu passiren; für beladene Fuhrwerke, die diese Strecke passiren müssen, ist es eigentlich mehr wie Schinderei.

Die Vertreter der Stadt Stettin, die jährlich so viele, viele Tausende Mark für Gemeindezwecke bewilligen, thäten gut und erwürben sich von manchem Mitbürger ehrlich gemeinten, aufrichtigen Dank, wenn sie hier auch einmal ein Auge hinwerfen würden und sich für Abänderung dieses Zustandes interessirten. In unmittelbarer Nähe dieser Strecke Straße wird augenblicklich ein Prachtbau von Schulhaus, Barnimschule, erbaut. Wenn es nun auch anerkannt werden muß und für Stettin vielleicht auch erforderlich ist, daß städtische Gebäude gut und dauerhaft, meinetwegen auch repräsentabel hergestellt werden, so wird doch wohl viel Luxus und Uebertreibungen auch hierbei gemacht. Der zehnte Theil des Geldes, der bei diesem Bau für Uebertreibungen und Luxus verwandt wird, würde genügen, auch dieses Endchen Straße in einen für Fuhrwerke und Fußgänger passirbaren Zustand zu setzen. Schließlich muß doch auch bedacht werden, daß auch die Bewohner dieser Gegend Stettiner Bürger und Steuerzahler sind. K.

Stadttheater.

Gastspiel der Madame Ada Adiny.
„Aïda."

Unter den Opernabenden der gegenwärtigen Saison nimmt der gestrige einen hervorragenden Platz ein, denn die Mitwirkenden vereinigten sich in trefflichen Einzelleistungen zu einem so vorzüglichen Zusammenspiel, daß das Publikum wiederholt in begeisterte, ehrlich gemeinte Beifallsbezeugungen ausbrach und wohl Niemand bereut hat, daß er die außer Abonnement stattfindende Vorstellung besucht hat. Zur Aufführung gelangte Verdi's „Aïda" und das Hauptinteresse lenkte sich auf die beiden Mitwirkenden, welche sich gestern zu einem Doppelgastspiel vereinigt hatten: Madame Ada Adiny von der Großen Oper in Paris als „Aïda" und Herr Dr. Gustav Seidel als „Radames". Die Entscheidung, wem von Beiden die Palme des Abends gebührt, ist schwer. Mad. Adiny ist, soweit uns bekannt, Deutsch-Amerikanerin und der deutschen Sprache völlig mächtig, sie sang daher die Partie in deutscher Sprache und dies war ein Vortheil für das Publikum. Mad. Adiny ist von Mutter Natur weiter durch eine imposante Figur ausgestattet, wodurch sie für heroische Partien besonders begünstigt ist, und ihre wirkungsvolle Wiedergabe der Wagner'schen Frauengestalten haben dazu beigetragen, daß Wagner's Werke in Frankreich mehr und mehr Eingang fanden und die Opposition mehr und mehr verstummte. Dazu kommt als weiterer Vorzug eine vorzügliche Darstellung; Mad. Adiny verfügt über ein treffliches Mienenspiel, die Sprache der Augen und der Ausdruck des Gesichts spiegeln den Charakter der Rolle wieder. Aber auch die Sängerin Adiny erregte unser Interesse in hohem Grade und verdiente den Beifall, welcher ihr in reichem Maße dargebracht wurde; die Stimme ist stark und von großem Umfange, doch kommen die Töne nicht immer ganz rein zum Ausdruck, besonders in der Höhe macht sich eine Schärfe bemerkbar; am meisten trat die Sängerin im 3. Akt in der Scene mit „Radames" gesanglich hervor (dem 4. Akt, welcher erst um 10½ Uhr begann, konnten wir nicht mehr beiwohnen). Der „Radames" des Herrn Dr. Seidel war eine Prachtleistung; wir haben die Gesangskunst dieses Herrn bereits mehrfach auf das günstigste beurtheilt, was er aber gestern bot, hat alles Bisherige übertroffen, er verband heldenhaftes Spiel mit innigem Gesang, sodaß wir uns einen besseren „Radames" kaum denken können. Doch auch die heimischen Künstler boten ihr Bestes; Fräulein Sarto sang die „Amneris" mit tiefem Gefühl, Herr Szengery fand als „Amonasro" Gelegenheit, seine schönen Stimmmittel voll zu entfalten und verband damit leidenschaftliches Spiel. Der „Oberpriester Ramphis" lag für das Organ des Herrn Lohfing überaus günstig und auch die Herren Rodmann (König) und Patek (Bote) wurden ihren Partien gerecht. Den Chören fällt in „Aïda" eine schwere Aufgabe zu; dieselben waren derselben nicht ganz gewachsen, ohne jedoch Störungen zu verursachen; das Orchester unter Herrn Erdmann's Leitung bot wieder das Beste. Auch Herrn Rodmann gebührt für die Regie Anerkennung. Die Verdi'schen Opern stellen stets an die Inscenirung höhere Anforderungen und hatte Herr Rodmann ein recht geschicktes Arrangement geboten, besonders zeigte die Tempelscene und der Einzug des Siegers ein belebtes Bild. Mad. Adiny tritt noch morgen Donnerstag als „Valentine" in den „Hugenotten" und Sonnabend als „Brünhilde" in Wagner's „Walküre" auf; in letzterer Oper singt Herr Dr. Seidel den „Siegmund". R. O. K.

Aus den Provinzen.

— Auf dem Rittergut Woltersdorf bei Dramburg fanden zwei Arbeiter einen schrecklichen Tod. Das Schwungrad der Dreschmaschine sprang, als es kaum in Gang gesetzt war, und die umherfliegenden Eisentheile trafen die Arbeiter Liese und Wietzke so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Ferner berichtet das „Dramburger Kreisblatt": Ein am vergangenen Freitag Abend von Klausdorf nach Dramburg heimkehrender Handwerker traf in den Fichten diesseits Klausdorf einen Mann, der mit Tüchern und Stricken an einen Baum gebunden war. Die Arme waren wagerecht ausgestreckt an einem Knüttel befestigt, der mit dem Stamme ein Kreuz bildete. Nachdem der fast Erstarrte losgeschnitten war, gab er an, von seinen Arbeitsgenossen, Steinhauern, so gemißhandelt worden zu sein.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 11. November. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der 19 Jahre alte Knecht Robert Schallock aus Bentz wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zu verantworten. Am Abend des 6. September d. Js. geriethen in einer Gastwirthschaft zu Bentz mehrere junge Burschen in Streit, draußen entstand dann eine Schlägerei, an der Schallock hervorragenden Antheil nahm. Der Angeklagte hatte von einer nahestehenden Pappel einen starken Knüttel abgeschnitten und führte damit einen Schlag gegen den 17jährigen Gärtnerlehrling Emil Manthey. Letzterer wurde an der linken Schläfe getroffen, die erhaltene Verletzung erschien äußerlich wenig erheblich, durch Sprengung einer Ader trat jedoch ein Bluterguß in das Gehirn ein, wodurch nach einigen Stunden der Tod herbeigeführt wurde. Nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen wurde die verhängnißvolle Folge des Schlages dadurch bedingt, daß bei Personen von so jugendlichem Alter wie der Mißhandelte, die Schädeldecke noch nicht ihre volle Festigkeit erlangt hat. Hierzu kam noch, daß M. stark angetrunken war und, wie man wohl sagt, einen heißen Kopf bekommen hatte. Der Angeklagte war bemüht, die Sache so darzustellen, als sei er selbst der Angegriffene gewesen und habe in der Nothwehr gehandelt. Durch die Beweisaufnahme wurden diese Angaben in keiner Weise unterstützt. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu und lautete das Urtheil auf ein Jahr Gefängniß.

* **Stettin**, 11. November. Der bei der Firma Joseph auf der Silberwiese beschäftigte Laufbursche Franz Krüger erhielt am 12. Oktober d. J. einen Geldbrief mit 900,50 Mark, um denselben auf die Post zu besorgen. Unterwegs öffnete der 16jährige Bursche den Brief, nahm das Geld, bestehend in Hundert-, Fünfzig- und Fünfmarkscheinen sowie Briefmarken, heraus und begab sich auf den Schaubudenplatz an der Hohenzollernstraße. Dort fand K. bald einige Kameraden und es ging hoch her. Am Abend beschloß die aus vier Jungen bestehende Gesellschaft in einem Möbelwagen zu nächtigen und am nächsten Tage eine Vergnügungsreise anzutreten, als deren erstes Ziel Greifenhagen in Aussicht genommen war. Die Jungen wurden jedoch während der Nacht aufgegriffen und in Gewahrsam genommen. Heute fand die Sache ein Nachspiel vor der fünften Strafkammer des Landgerichts, vor der Krüger sich wegen Unterschlagung zu verantworten hatte, er war in vollem Umfange geständig und wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei der Strafabmessung war in Rücksicht gezogen, daß der Angeklagte im April d. J. bereits vom hiesigen Schöffengericht wegen ganz ähnlicher Unterschlagungen zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, mildernd fiel andererseits ins Gewicht, daß ein erheblicher Schaden nicht entstanden war, da K. von dem Gelde wenig mehr als 20 Mark verausgabt hatte.

— Nach zweitägiger Verhandlung ist vor der Strafkammer des Landgerichts Düsseldorf der Strafprozeß gegen den homöopathischen Wunderdoktor Dr. Volbeding und Genossen beendet. Der Angeklagte betrieb den ärztlichen Beruf geschäftsmäßig, er betrachtete sich nicht mehr als ausübender Arzt, sondern als Fabrikant, welcher der leidenden Menschheit durch seine Bediensteten, Koennecke und Wingerath, die mit ihm die Anklagebank betraten, nach Schema A. B. und C. ein Radikalmittel zusandte, und er fand genügend Patienten, welche ihm den Erfolg dieses Mittels bescheinigten. Allerdings gab Dr. Volbeding jährlich 150 000 Mark für Reklame aus, aber dieselbe erwies sich als wirksam, denn sein täglicher Verdienst wurde auf ca. 1000 Mk. geschätzt. Die Anklage gegen ihn und seine Genossen lautete auf fahrlässige Tödtung, Bestechung und Betrug. Das Urtheil lautete gegen Volbeding auf 4 Jahre und 1 Monat Gefängniß, 3000 Mark Geldstrafe und fünfjährigen Ehrverlust. Koennecke wurde zu 6 Monaten und Wingerath zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Volbeding wurde sofort verhaftet. Der Staatsanwalt hatte gegen Volbeding 4 Jahre Gefängniß, 3000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust beantragt, gegen Koennecke und Wingerath je 3 Monate Gefängniß. Die Vertheidiger hatten die Freisprechung ihrer Klienten beantragt.

Königsberg, 10. November. Gegen den Chefredakteur der „Kgb. Hart. Ztg." C. Walter war ein Zeugnißzwangsverfahren wegen Veröffentlichung des Kommandanturbefehls, der den Offizieren den Besuch des Börsengartens verbot, eingeleitet. Auf Grund einer Kriminalordnung von 1805 vor das Kommandanturgericht als Zeuge geladen, verweigerte Herr Walter seinen Gewährsmann zu nennen.

Hamburg, 10. November. Vor dem Landgericht begann heute der Prozeß gegen den Architekten Foßhag anläßlich des Hauseinsturzes auf der Uhlenhorst am 6. März 1896, durch welchen zehn Personen getödtet und acht verletzt wurden. Der Mitschuldige, Maurermeister Raßmussen, entzog sich der strafgerichtlichen Verfolgung durch die Flucht nach Transvaal. Sämtliche Sachverständige waren darüber einig, daß die anfangs vermuthete Annahme, eine Senkung des Fundaments sei Ursache des Einsturzes gewesen, ganz ausgeschlossen sei. Als Ursache wurde einstimmig festgestellt, daß die Pfeiler zu schwach und überhaupt durchaus fehlerhaft gebaut worden sind. Nach Vernehmung einer Anzahl Zeugen, bei der sich herausstellte, wie es möglich geworden, daß Raßmussen aus der Untersuchungshaft entlassen wurde, stellte der Vorsitzende fest, daß während der Untersuchung ein grober Vertrauensbruch vorgekommen sein müsse. Die Verhandlung dürfte drei Tage dauern. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld. Zwei Brüder des entflohenen Raßmussen sind diesem kürzlich nachgereist.

St. Gallen, 10. November. Das Kantonsgericht entschied heute in dem Prozeß wegen des Nachlasses von Johann Orth (Erzherzog Johann von Oesterreich) dahin, daß die Bank in St. Gallen die bei ihr hinterlegte Million zurückzuzahlen habe.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den Angriff auf den deutschen Vizekonsul in Lourenco Marquez an der Delagoabai, Graf Markus Pfeil, auf einer Fahrt nach Pretoria Mitte Oktober von portugiesischen Eisenbahnbeamten und Polizisten wird des Weiteren gemeldet: „Der Vizekonsul befand sich zusammen mit dem französischen Konsul auf dem Bahnsteig des Bahnhofes zu Komatipoort an der Grenze von Transvaal und dem portugiesischen Gebiete, als er mit einem Male von hinten gepackt und zu Boden geworfen wurde. Der herbeigerufene Stationsvorstand führte auch, anstatt zu schlichten, noch einen Stoß gegen den Konsul. Als dieser nun sich mit seinem Stocke gegen den Angriff vertheidigte, fielen die anwesenden Portugiesen mit allerhand Gegenständen und Waffen über die beiden Konsuln her. Der Graf Pfeil soll mit einem Säbel einen Hieb über die Stirne und einen über das linke Auge erhalten haben. Erst als ein Eisenbahndirektor erschien, wurde dem Kampfe ein Ende gemacht. Der deutsche Vizekonsul ist offenbar von dort sofort nach Lourenco Marquez zurückgekehrt; Abends noch erschien bei ihm der portugiesische Gouverneur Essa und sprach sein Bedauern über das Ereigniß aus, zugleich theilte er mit, daß der Stationsvorstand in Komatipoort wie die übrigen betheiligten Beamten in Haft genommen worden seien. Allem Anscheine nach war der unvermuthete Angriff nicht gegen den deutschen Konsul als solchen gerichtet, sondern er ging hervor, wie die Transvaal-Zeitungen behaupten, aus der allgemeinen Feindschaft der aus ihrer Trägheit aufgerüttelten portugiesischen unteren Beamten gegen die „Fremden". In Pretoria weist man darauf hin, daß sich im Ganzen von der Küste an bis in die Republik eine Menge Menschen angesammelt hatte, die man nicht gern in seiner Nähe habe; sie hätten schon viele schlimme Dinge angerichtet. Zum ersten Male hätten sie sich aber an dem Vertreter einer Großmacht vergriffen. Portugal wird wohl ohne Weiteres vollste Genugthuung leisten, doch spricht man in Pretoria die Erwartung aus, daß neue Weisungen an die Bahnbeamten ergehen und eine bessere Aufsicht eintritt. Frankreich wird wohl auch seine Stimme erheben, wegen der Angriffe auf seinen Konsul."

— Wohl jedem Besucher der Berliner Gewerbe-Ausstellung ist jener geschmackvolle Bau im Vergnügungspark in der Erinnerung geblieben, der zum ersten Male die Verwendung der Automaten im großen Stile und die elektrische Küche vorführte. Die Automaten und die elektrische Küche haben dort die Probe glänzend bestanden und so ist es zu verstehen, wenn die Maschinenfabrik Sielaff sich entschloß, ihre praktische Einrichtung nicht auch mit der Gewerbe-Ausstellung eingehen, sondern mitten im weltstädtischen Verkehre Berlins neu erstehen zu lassen. Unter der Firma „Automat" sind in der Leipzigerstraße 13, neben dem Reichspostamte, die Automaten wieder, nur schöner wie zuvor, in Gestalt eines elektrisch-automatischen Restaurants aufgelebt. Wir finden hier Bier-Automaten neben solchen, in denen die Niquet'schen Kapweine kredenzt werden. Auch für Liebhaber eines guten Schnäpschens ist gesorgt. An der gegenüberliegenden Wand werden die Speisen per Automat verabfolgt. Vom zweiten Raume an steht das Restaurant unter dem Zeichen der elektrischen Küche. Hier treffen wir zunächst auf eine mächtige Kaffeemaschine mit einem Inhalt von zwanzig Liter, die elektrisch erwärmt wird. Nach Passiren eines traulich angelegten Erkers gelangt man über einige Stufen in ein Zimmer, in welchem sich die eigentliche elektrische Küche befindet. Keine Feuerung ist hier zu sehen. Hier schafft die Wunderthäterin Elektrizität. Vor unseren Augen werden hier die Speisen elektrisch gebraten, Würste gekocht u. s. w. Alle Speisen und Getränke werden nur vermittels Automaten verabfolgt, so daß die in dem ganzen Unternehmen zur Grundlage dienende Devise „Bediene dich selbst" jeden Augenblick zur Geltung kommt.

Kiel, 9. November. Eine aufregende Scene spielte sich auf unserem Marktplatz zwischen einem Marineoffizier und einem Obermatrosen ab. Letzterer wurde wegen eines dienstlichen Vergehens von einem Kameraden nach der Wache abgeführt. Der Arrestant versuchte unterwegs mehrfach, sich aus der Gewalt seines Begleiters zu befreien. Auf dem Marktplatz führte er gegen seinen Kameraden einen Schlag, riß sich los und entfloh. Ein Lieutenant zur See trat dem Flüchtling entgegen, und dieser erhob sein Seitengewehr gegen den Offizier. Der Lieutenant zog schnell den Degen, parirte den Hieb des Obermatrosen und versetzte dem Angreifer einen solchen Schlag auf den Schädel, daß er blutend zusammenbrach. Der anscheinend schwerverwundete Obermatrose wurde zunächst nach der Wache und alsdann ins Marinelazareth befördert.

Aus Schlesien, 9. November. Großes Interesse erregt jetzt in allen betheiligten Kreisen Niederschlesiens die Abfischung der Teiche der Kühuschen Fischzüchterei in Göllschau bei Haynau. 40 Teiche werden abgefischt, die terassenförmig angelegt sind und rationell bewirthschaftet werden. Der 30 Morgen große Neithardteich ergab 83 Zentner Karpfen, Schleien und amerikanische Regenbogenforellen. Eine Nachfischung wird noch circa 20 Zentner ergeben, also im Ganzen über 100 Zentner aus dem einen Teiche, während im Frühjahr nur 25 Zentner eingesetzt worden waren, gewiß ein schönes Resultat. Die Speisefische gehen in aller Herren Länder.

Halberstadt, 10. November. Am heutigen Morgen um 7½ Uhr fand die Hinrichtung des Barbiers Müller aus Noklum, der wegen Ermordung des Handelsmanns Jordans daselbst zum Tode verurtheilt worden war, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg statt.

× **Teplitz**, 11. November. Auf dem Nelsonschacht bei Osseg gerieth der Förderstuhl in Brand. Dieser sowie eine Anzahl in der Nähe befindliche Hunde verbrannten, ohne daß Menschenleben zu beklagen sind.

Temesvar, 10. November. Der Seelenhandel nimmt bedenkliche Dimensionen an. In den Grenzorten sind jetzt Entführungen an der Tagesordnung. Aus Orsova verschwand gestern ein bildschönes fünfzehnjähriges Mädchen Anna Schopp aus dem Elternhaus und ist anscheinend für einen vornehmen Harem in Konstantinopel entführt worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. November. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Trübe. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind W.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 168,800—172,00, per November und November-Dezember ohne Handel.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 126,00—129,00, per November und per November-Dezember ohne Handel.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 128,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 134,00.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 G. Termine ohne Handel.

Angemeldet: — Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 172,00 Roggen 129,00, 70er Spiritus —,—.

Landmarkt.

Weizen 160,00—168,00. Roggen 126 bis 130,00. Gerste 120—128. Hafer 130,00 bis 136. Heu 3,00—3,30. Stroh 28—30. Kartoffeln 30—36 per 24 Zentner.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 11,20 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 57,25 B., per November 58,50 B., per November-Dezember —,—, per April-Mai 58,25 B.

Berlin, 11. November. (Amtlicher Bericht.) Weizen per November —,— bis —,—, per Dezember 179,00, per Mai 1897 179,75 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per November 132,25 bis 132,00, per Dezember 132,50, per Mai 1897 134,50 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per November 59,80, per Mai 58,90.

Spiritus loko 70er 37,40, per November 70er 41,80, per Mai 70er 43,00.

Hafer per November 131,50.

Mais per November 97,75.

Petroleum loko 22,40.

London, 11. November. Wetter: Trübe.

Berlin, 11. November. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,80	Petersburg kurz	216,30
do. do. 3½%	103,75	London kurz	203,65
do. do. 3%	98,60	London lang	202 00
Deutsche Reichsanl. 3%	98,40	Amsterdam kurz	168,45
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,00	Paris kurz	80 80
do. do. 3%	93,00	Belgien kurz	80 70
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	99,80	Berliner Dampfmühlen	122,00
3% neuländ. Pfandbriefe	93 80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,30
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,00	„Union", Fabrik chem Produkte	117,50
do. 3%	93,30	Barziner Papierfabrik	186,75
Italienische Rente	87 60	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,40	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Ungar. Goldrente	103,60	Stett. Stadtanleihe 3½%	99 80
Rumän. 1881er am. Rente	100,10	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	62,90	Disconto-Commandit	205,90
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,90	Berliner Handels-Gesellsch.	150,00
Rum. amort. Rente 4%	86,80	Oesterr. Credit	229,20
Russ. Boden-Credit 4½%	103,90	Dynamite Trust	180,70
do. do. von 1880	103,10	Bochumer Gußstahlfabrik	160,00
Mexikan. 6% Goldrente	94 10	Laurahütte	158,50
Oesterr. Banknoten	170,05	Harpener	165,10
Russ. Banknoten Cassa	217 70	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	177,10
do. do. Ultimo	217,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	40,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,00	Ostpreuß. Südbahn	90,75
do. (100) 4%	106,40	Marienburg-Mlawkabahn	93,50
do. (100) 4%	101,25	Mainzerbahn	117,70
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,70	Norddeutscher Lloyd	113,80
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75	Lombarden	42 90
Stett. Bul.-Act. Litt. B.	161,00	Luxemb. Prince-Henribahn	86,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	165,25		
Stettiner Straßenbahn	101 00		

Tendenz: Geschäftslos.

Paris, 10. November, Nachm. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	10	9
3% amortisirb. Rente	100,87½	100,87½
3% Rente	102,62½	102,65
Italienische 5% Rente	88,75	88,50
4% ungar. Goldrente	104,93	104,87½
4% Russen de 1889	—,—	102,80
3% Russen de 1891	93,25	93,25
4% unifiz. Egypten	104,25	104,25
4% Spanier äußere Anleihe	57,62	57,50
Convert. Türken	19,92½	19,85
Türkische Loose	95,50	94,50
4% türk. Pr.-Obligationen	424,50	422,50
Franzosen	768 00	770,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	530,00	530,00
„ de Paris	798,00	794,00
Debeers	745,00	739,00
Credit foncier	657,00	651,00
Huanchaca	86,00	85,00
Meridional-Aktien	610,00	606,00
Rio Tinto-Aktien	635,50	623,50
Suezkanal-Aktien	3344,00	3340,00
Credit Lyonnais	774,00	773,00
B. de France	—,—	3750,00
Tabac Ottom.	328,00	328,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122,25
Wechsel auf London kurz	25,19½	25,19
Cheque auf London	25,21½	25,21
Wechsel Amsterdam k.	208,12	206,31
„ Wien k.	206,37	208,25
„ Madrid k.	391,00	390,50
„ Italien	6,25	6,25
Robinson-Aktien	211,00	210,00
4% Rumänier	87,50	88,00
5% Rumänier 1892 u. 93	102,00	101,25
Portugiesen	25,50	25,62½
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,45	66,70
Langl. Estat.	109,00	115,00
3½% Russ. Anl.	99,80	99,65
3% Russen (neue)	92,40	92 30
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 10. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 53,25, per März 53,75, per Mai 54,00, per Juli 54,25. Ruhig.

Hamburg, 10. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 9,47½, per Dezember 9,57½, per Januar 9,65, per März 9,85½, per Mai 10,02½, per Juli 10,20. Ruhig.

Bremen, 10. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,85 B. Russisches Petroleum. Loko 6,65 B.

Wien, 10. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,45 G., 8,47 B. Roggen per Frühjahr 7,28 G., 7,30 B. Mais per November —,— G., —,— B., per Mai-Juni 4,52 G., 4,54 B. Hafer per Frühjahr 6,40 G., 6,42 B.

Pest, 10. November, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 8,06 G., 8,07 B. Roggen per Frühjahr 6,89 G., 6,91 B. Hafer per Frühjahr 5,99 G., 6,01 B. Mais per Mai-Juni 4,15 G., 4,17 B. Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 10. November. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 10. November. Bancazinn 35,50.

Amsterdam, 10. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November —,—, per März 206,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 121,00, per Mai 122,00. Rüböl loko —,—, per Dezember —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 10. November. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen beh. Hafer beh. Gerste fester.

Antwerpen, 10. November, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,75 bez. u. B., per November 18,75 B., per Januar 19,00 B., per Januar-März 19,25 B. Fest.

Antwerpen, 10. November. Schmalz per November 57,50. Margarine ruhig.

Paris, 10. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 25,50 bis 25,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 28,00, per Dezember 28,25, per Januar-April 29,00, per März-Juni 29,37.

Paris, 10. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per November 21,90, per Dezember 22,00, per Januar-April 22,35, per März-Juni 22,85. Roggen beh., per November 14,20, per März-Juni 14,50. Mehl beh., per November 45,90, per Dezember 46,10, per Januar-April 46,90, per März-Juni 47,45. Rüböl beh., per November 61,00, per Dezember 61,25, per Januar-April 62,50, per Mai 63,25. Spiritus beh., per November 32,00, per Dezember 32,25, per Januar-April 33,25, per Mai-August 34,00. — Wetter: Schön.

Havre, 10. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per November 64,50, per Dezember 64,50, per März 65,00. Behauptet.

London, 10. November. Chili-Kupfer 49 5/16, per drei Monate 49,87.

London, 10. November. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 10. November. 96proz. Javazucker 11,37, fest. Rüben-Rohzucker loko 9 7/16, fest. Centrifugal-Kuba —,—.

Hull, 10. November. Getreidemarkt. Weizen 1 bis 2 Sh. höher. Wetter Schön.

Liverpool, 10. November. Getreidemarkt. Weizen 2—3 d., Mehl ½ d. höher. Mais geschäftslos. — Wetter: Schön.

Glasgow, 10. November, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 7½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 4 d.

Newyork, 10. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 87,62. Mais per Dezember 32,12.

Newyork, 10. November, Abends 6 Uhr.

	10.	9.
Baumwolle in Newyork	8 3/16	8 3/16
do. in Neworleans	7,50	—,—
Petroleum Rohes (in Cases)	8,15	7,95
Standard white in Newyork	7,15	7,00
do. in Philadelphia	7,10	6.95
Pipe line Certificates	120,00*	117,00*
Schmalz Western steam	4,52½	4,55
do. Rohe und Brothers	4,90	4,95
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen stramm.		
Rother Winter- loko	93,62	90,87
per November	87,37	84,62
per Dezember	88,62	85,87
per März	91,62	89,00
per Mai	89,87	87,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,87	10,87
per Dezember	10,05	10,10
per Februar	10,00	10,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	3.60	3,50
Mais fest,		
per November	31,50	31,00
per Dezember	32,50	32,00
per Mai	35,87	35,00
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	13,00	12,90
Getreidefracht nach Liverpool	5,50	5,50

* nominell.

Chicago, 10. November.

	10.	9.
Weizen stramm, November	80,00	77,62
per Dezember	80,87	78,62
Mais fest, per November	25,37	24,62
Pork per November	7,00	7,02½
Speck short clear	4,25	4,25

Wasserstand.

* **Stettin**, 11. November. Im Revier 5,60 Meter = 17' 10".

Schiffsnachrichten.

Kiel, 10. November. S. M. S. „König Wilhelm" hat die kaiserliche Werft verlassen, nachdem Schuckertsche Versuchsscheinwerfer am Heck und beiden Seiten des Schiffes angebracht sind. Diese haben den Zweck, die Umgebung des Schiffes auf weite Distanz unter Licht zu nehmen, um angreifende Torpedoboote rechtzeitig zu entdecken. Auf „König Wilhelm" soll mit Versuchen über ihre Wirkung in den Abendstunden begonnen werden.

Bremen, 10. November. Der „Bremer Kourier" meldet aus Wilhelmshafen: Nachdem am 25. Oktober bereits zwei Gerettete von der Mannschaft des „Iltis" hier eingetroffen waren, ist hier heute die Meldung eingelaufen, daß auch die übrige gerettete Mannschaft des „Iltis" am 27. d. M. in Wilhelmshafen ankommen wird. Für den feierlichen Empfang derselben werden besondere Vorkehrungen getroffen.

Rotterdam, 10. November. Das Schiff „Capella", von Rotterdam nach Riga unterwegs, ist an der Küste von Kurland total verloren gegangen. Ein Theil der Mannschaft, darunter der Kapitän, ist ertrunken.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. November. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß auch im deutschen Reichstage die Stellung Deutschlands zu den türkischen Angelegenheiten gekennzeichnet werden wird. Deutschland befindet sich in dieser Hinsicht in vollem Einvernehmen mit seinen Verbündeten und mit Rußland.

Frankfurt a. M., 11. November. Der christlich-soziale Vertrauensmännertag nahm im Verlaufe seiner gestrigen Verhandlung eine Resolution an, in welcher sie die Mitglieder der Partei ersuchen, der nach Erfurt berufenen Versammlung der um die „Hilfe" und die „Zeit" sich schaarenden Sozialpolitiker fernzubleiben. In der gestern Abend von der Partei einberufenen Volksversammlung, in welcher Stöcker und der Chef-Redakteur des „Volk", Oertzen, sprachen, kam es während der Debatte zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Stöckerianern und den Naumannianern.

Bern, 11. November. Gestern wurde der neue mit der Schweiz und Japan vereinbarte Freundschafts-, Niederlassungs- und Handelsvertrag unterzeichnet. Der Vertrag sieht die Erhöhung der bisherigen japanischen Zölle, sowie die Aufhebung der fremden Gerichtsbarkeit vor; andererseits erschließt der Vertrag ganz Japan dem fremden Handel. Sodann tritt Japan der internationalen Konvention für den Schutz des geistigen Eigenthums bei. Der Vertrag ist für 12 Jahre abgeschlossen und tritt am 17. Juli 1897 in Kraft.

Madrid, 11. November. Der Finanzminister hat aus den Provinzen Telegramme erhalten, daß bedeutende Summen auf die neue Anleihe gezeichnet sind.

Athen, 11. November. In Kanea und Kandia fanden in den letzten Tagen mehrfache Versammlungen der Türken statt, in welchen beschlossen wurde, in einer Eingabe an den Sultan Einspruch gegen die kretensische Verfassung zu erheben. Ermuthigt werden die Türken durch die Verschleppung, welche die Inkraftsetzung der Verfassung erfährt und welche die Aufregung auf der Insel bereits bedeutend wieder gesteigert hat.

In Macedonien fanden in den letzten Tagen wiederholt Kämpfe zwischen eingedrungenen Banden und türkischen Truppen statt, in welchen beide Theile schwere Verluste erlitten.

Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel schildern die dortige Lage als sehr kritisch; die Familien der meisten Botschafter sollen abgereist sein.